

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Halbjahr 48 kr.
Vierteljahr 24 kr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 kr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag,

Nro. 107.

26. September 1854.

Mit dem 1. Oktober 1854 beginnt ein neues Quartal des „Boten vom Remsthal“ und werden die resp. neueintretenden Leser gebeten, ihre Bestellung darauf in Völbe abgeben zu wollen, um die Auflage darnach bestimmen zu können. — Bekanntmachungen aller Art (die Zeile zu 1/2 fr.) werden ihren Zweck um so weniger verfehlen, da der Remsthaler-Bote nicht nur in den Oberämtern Gmünd und Welzheim, sondern auch in den angrenzenden Oberämtern: als Aalen, Gaildorf, Schorndorf, Göppingen und Geislingen häufig gelesen wird. — Beiträge über Landwirtschaft, Gewerbe und Gemeinde-Einrichtungen werden stets mit Dank angenommen.

3 An die Württemberger

am 27. SEPTEMBER 1854.

Volk, mein Volk, verzage nicht!

Hoffe viel und fürchte wenig!

Schaue nur in's Angesicht

Deinem jugendlichen KÖNIG,

Der mit Geist und voller Kraft

Stets an Deinem Glücke schafft.

Sieben Jahre sind vorbei,

Welche *Wilhelm's* Herz betrübet,

Wo IHM kund ward ächte Treu,

Wo ER Gnade hat getheilt,

Aber doch mit fester That

Niederbeugte böse Saat.

In der schweren Hungersnoth,

Wo der Erde seinen Segen

Zülnend hat entzogen Gott

Und geschickt den Hagel-Regen;

Hat des KÖNIGS Sorge doch

Leicht gemacht der Trübsal Joch,

Darum müge ER den Thron

Bis zum spät'sten Alter zieren,

Und als seiner Thaten Lohn

Väterlich das Land regieren!

„Treu und furchtlos!“ fort und fort

Bleibe Unser Losungs-Wort

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Die gemeinschaftlichen Aemter derjenigen Gemeinden, welche **Armen-Unterstützungs-Beiträge** erhielten, werden aufgefordert, die Rechenschafts-Berichte nebst Belegen über die Verwendung der Beiträge vorzulegen.

Den 22. September 1854.

Königl. gemeinschaftliches Oberamt:

Schemmel.

Maier.

Welzheim.
Stechbrief-Zurücknahme.

Der unterm 9. d. d. gegen den Schulknaben Johannes Stiefel von Rattenharz erlassene Stechbrief wird nach dessen erfolgter Einlieferung hiemit zurückgenommen.

Den 23. September 1854.

K. Oberamt.
Heinz.

Garnison Stuttgart.
Verkauf

**von ältern Montirungs-
stücken, Stallequisiten etc.**

Von der Verwaltung des 2.
Reiter-Regiments werden

Die nstags den 3. Oktober 1854,
Vormittags 8 Uhr,

nachstehende, dem Regimente ent-
behrliche Gegenstände gegen baare

Bezahlung im Ausstreich verkauft:

Alte Mäntel, Waffentröde,

Spencer, Mantelsäcke, Mützen,

Lederhosen, ca. 50 R. Roß-
haar, 2 alte englische Sättel,

altes Lederwerk, Bugzeug,
2 Kupfergöfsten, eine Parthie
altes Eisen, Holz etc.

ferne des 2. Reiter-Regiments
einsinden.

Stuttgart, den 18. Sept. 1854.
Verwaltungs-Rath.

F o r s t a m t L o r c h,
Revier Welzheim.

Stockholz-Verkauf.

Am Freitag den 6. Oktober
d. S. werden im Staatswald

Gläserwand zunächst der Straße nach Welzheim, Kaisersbach, Murrhardt, u. c.
 55 1/2 Klafter aufbereitetes Tannen-Stochholz im Aufstreich verkauft, und findet die Zusammenkunft Früh 10 Uhr in Gausmannsweiler statt.
 Lorch, den 20. Sept. 1854.
 K. Forstamt Dietlen.

Strasßdorf, Oberamts Gmünd.
Ziegenschäfts-Verkauf.

Der Witwe des Georg Engels von Hohenrain gewesenen Webers dahier, kommt oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge, ihre dahier bestzende Ziegenschäft bestehend in:

- 2/3 tel an einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer und Stall unter einem Dach;
- 3,0 Rthn. Gemüse-Garten;
- 3/4 Mrgn. 4,9 Rthn. Gras- und Baumgarten;
- 3/4 Mrgn. 27,0 Rthn. Acker auf dem Harth;
- 1/2 Mrgn. 26,0 Rthn. Acker auf dem Birkach;
- 1 Mrgn. 2,0 Rthn. Wiesen in der Häge;
- 3/4 Mrgn. 2,7 Rthn. Nadelwald im Birkach; am

Montag den 16. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufs-Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß hier nicht bekannte Liebhaber sich über Prädikat und Vermögen durch Zeugniß ihrer Ortsobrigkeit auszuweisen haben.
 Den 15. September 1854.
 Schultheißen-Amt. Bieg.

Lautern, Wohnhaus- und Garten-Verkauf.

Meine in Lautern bestzende, zweistöckige Behausung, Scheuer und Stall mit gewölbtem Keller, nebst besonders stehendem Waschk- und Backhaus, und 1/2 Morgen 38,2 Ruthen Garten hinter dem Haus, ist dem Verkauf ausgesetzt. Die Kaufs-Liebhaber können täglich davon Einsicht nehmen und einen Kauf mit mir abschließen.
 Den 18. September 1854.
 Ludwig Mayer, in Bartholomä, adt. Rathschreiber Schweizer in Lautern.

Blüderhausen. Auswanderung.

Friedrich Buob, Tagelöhner, (nicht Neub, wie es in Nr. 95 dieses Blattes hieß) wandert mit seiner Familie nach Nord-Amerika aus, und wird zur Anmeldung etwaiger Forderungen ein weiterer Termin von 8 Tagen anberaumt.
 Den 23. September 1854.
 Gemeinderath.

Gschwend. Abschaffung des Bettels. — Bitte an Kauf- und Handelsleute.

Die hiesige Gemeinde hat zur Beschäftigung ihrer Armen eine Zündhölzchen-Fabrik errichtet, welche nun eröffnet und im Gange ist. Demungeachtet ziehen noch manche Angehörige, welche nicht arbeiten mögen, auswärts auf dem Bettel herum. Es wird daher Jedermann gebeten, keinem Gschwender Bettler mehr Etwas abzurufen, sondern dieselbe nach Hause zu weisen.

Im Interesse der Sache aber, und um auf der begonnenen Bahn fortarbeiten zu können, wird Jedermann, insbesondere, der verehrliche Handlungsstand dringend gebeten, die Anstalt durch Abnahme ihrer Fabrikate gütigst unterstützen zu wollen. Die Zündhölzchen werden in mehrfachen Formen, je nach Verlangen und franco zu den billigsten Preisen versendet.

Bestellungen sind unter der unterzeichneten Adresse abzusenden.
 Den 21. September 1854.
 Verwaltung der Armenbeschäftigungs-Anstalt.

Vermischte Anzeigen.

Gmünd.
 Verflorenen Sonntag gieng ein goldener Uhrenschlüssel verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei der Redaktion.

Gmünd.
 Verflorenen Sonntag gieng auf dem Weg von Unterbettringen bis Gmünd ein goldener Herrn-Ring, bezeichnet mit **K.** und **W.**, 14 Karat, massiv, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben bei der Redaktion.

Gmünd.
 Verflorenen Sonntag Nacht gieng auf dem Wege von Aalen nach Gmünd eine lederne Omnibus-Decke verloren, man bittet dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei Omnibusdiener Sedele.

Gmünd.
 Einen Kochofen kauft. Wer? sagt die Redaktion.

Gmünd.
 Den mittleren Stock in meinem neben der Hechtwirthschaft befindlichen Hause habe ich bis Martini zu vermieten.
 Franz Witt.

Gmünd.
 Es hat einen sehr guten Keller zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

Gmünd.
 Eine Goffier-Maschine hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Gmünd.
 Einen Kuhwagen sammt Zugehör, 1 Säge, 1 Pflug und Strohhut hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Gmünd.
 Meine Wiese unter dem Buch ist dem Verkauf ausgesetzt. Wegnecht Debler.

Großdeinbach, Oberamts Welzheim.
Ziegenschäfts-Verkauf.
 Unterzeichneter ist Willens, sein Anwesen zu verkaufen; dasselbe besteht in:

einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung und einer guteingerichteten Schmiedewerkstätte unter einem Dach, nebst ungefähr 12 Morgen Acker, Wiesen und Wald. Lusttragende können täglich einen Kauf mit mir abschließen.
 Den 18. September 1854.
 Gbistried Wahl, Schmied.

Gmünd.
 Ein noch in ganz gutem Zustand befindliches Käsegeschirr ist um billigen Preis zu verkaufen; auch wäre der Eigentümer geneigt, den Käufer das Käsen zu erlernen. Näheres sagt die Redaktion.

Aalen.
 Bei den Unterzeichneten finden 8 — 10 tüchtige Zimmer-Gesellen dauernde Beschäftigung.
 Wiedmann u. Schwarz Zimmermeister.

Gmünd.
 Eine Schlafstelle mit oder ohne Bett hat zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

Gmünd.
 Gegen gute Versicherung wird ein — sogleich oder in Bälde — erheblicher Posten von 400 fl. oder 1200 fl. gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Gmünd.
 Ein sehr gut ausgestellter Pfandschein von 230 fl. wird gegen 100 fl. baar unzufügen gewünscht. Einsichtnahme des Pfandscheins bei der Redaktion.

Gmünd.
 Es werden von einem Landmann 600 fl. aufzunehmen gesucht, wofür eine Güter-Versicherung von 1330 fl. geleistet wird. — Außerdem ist der Suchende immer noch in einem freien Vermögensstande von ungefähr 4000 fl. — Einsichtnahme des Informativ-Scheins bei der Redaktion.

Gmünd.
 Es werden 400 fl. aufzunehmen gesucht, wofür 800 fl. Güter und 200 fl. Gebäude versichert werden können. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Gmünd.
 Denjenigen Bürgern von hier, welche mir heute das bewusste anonyme Schreiben zusandten, bin ich besonders dafür dankbar, daß sie mich auf die Sache aufmerksam gemacht. Eine große Freundschaft würden sie mir aber erweisen, wenn sie sich mir zu erkennen geben und factische Beweise beibringen möchten, indem ich sonst nichts dagegen unternehmen kann. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.
 Den 25. Sept. 1854.

Für Auswanderer nach Nord-Amerika über Bremen.



Durch besondere Umstände bin ich in den Stand gesetzt, Auswanderer nach Nord-Amerika über Bremen auf den nächsten Abfahrtstag (15. Oktober) um äußerst billigen Preis, sammt gekochter Schiffskost, annehmen zu können, und nach New-York oder Baltimore frei ab Bremen à 66 fl., sowie nach New-Orleans zu 70 fl.

Der Bezirks-Agent: C. F. Stadlinger.

Nachricht für Auswanderer!



Ich bringe hiemit zur Kenntniß, daß ich wirklich von meinem Hause in Havre ermächtigt bin, zu den bekannten Bedingungen auf den **1., 10. und 20. Oktober**, sowohl nach New-York als nach New-Orleans, zu **sehr billigen Preisen** Verträge abzuschließen, und bemerke hierbei, daß für erwähnte Fahrten sehr solid gebaute und aufs Beste eingerichtete **Dreimaster erster Klasse** bestimmt sind.

Aus nächstehendem Schreiben, datirt Havre 17. September 1854 möge das verehrliche Publikum ersehen, welch' ein honettes Benehmen und freundliche Aufnahme die H. H. Schiffseigner und Schifferhede **Joseph Lemaître und Washington Finlay** meinen Auswanderern willfahren lassen.

Ihr Empfehlungsbrief an Herrn Lemaître, der als ein ächter Menschenfreund bekannt und verehrt ist, hat den besten Erfolg gehabt, weshalb ich mich gedungen fühle, Ihnen meinen herzlichsten Dank für diese Empfehlung auszudrücken.

Herr Lemaître hat mich sehr freundlich aufgenommen und mit großer Bereitwilligkeit mir alle Lebensmittel, die mir zur Seereise fehlen, unentgeltlich gegeben, so daß ich ihm Zeitlebens dafür danken werde! Herr Lemaître ist ein wahrer Biedermann, ein aufrichtiger Freund der Arbeiter und ein nie rastender Helfer der Unglücklichen! Der Himmel hat ihn mit Gütern reich gesegnet, von denen er den besten Gebrauch zu machen weiß. Auch sämtliche Angestellte des Hauses J. Lemaître und Wash. Finlay sind von gleichen Gefühlen befeelt und dieses Haus genießt den besten Ruf, so daß ich es mit voller Ueberzeugung allen Denen empfehlen kann, welche nach Amerika auswandern wollen; ebenso den Herrn Schön, Gastgeber „zum Engel“ in Havre, der sich ebenfalls als Biedermann an mir bewährt hat und in dessen schönen Gasthause man sehr gut aufgehoben ist und recht billig bedient wird.

Haben Sie die Güte, diesen Brief dort durch den Druck zu veröffentlichen, damit meine dortigen Wohlthäter und Freunde erfahren, wie ich auch hier edelmüthige Herzen gefunden habe.

Mit größter Hochachtung

Ihr dankbarer

Joseph Streble, Goldarbeiter.

Die Wirthschafterin.

Novelle von Dr. Fr. Strauß.

(Fortsetzung.)

„Und Sie sind also wirklich erbötig, auf solche Bedingungen in mein Haus zu treten, Madame?“

„O gewiß, — von Herzen gern, mein Herr, wenn Sie mich für die Stelle passend halten. Ich muß Sie aber zuvor noch auf Etwas aufmerksam machen; ich habe keinerlei Zeugnisse oder Empfehlungen aufzuweisen, denn ich bin hier fremd, und ohne alle Bekannte. Auch der wackere Geistliche in dem Städtchen, wo meine gute Mutter lebte und starb, und wo ich aufgewachsen bin, ist längst todt, und er war der einzige Mensch, der um unsere Verhältnisse wußte.“

„Reden wir nichts hiervon!“ sagte Herr Falkenstein. „Ich halte ohnedem nicht viel auf derlei Papiere, und nehme meine Leute lieber auf eine ehrliche Probe. Sagen Sie mir nur, wann Sie eintreten wollen?“

„Wann Sie wollen, mein Herr; schon morgen, wenn es Ihnen genehm ist!“

„Nein, nicht morgen,“ versetzte er; „ich bin zwar nicht abergläubisch, aber ich theile Napoleon's Antipathie gegen den Freitag. Können Sie es nicht einrichten, daß Sie noch heute eintreten?“

„Sind Sie denn ohne Wirthschafterin?“

„Allerdings, ich habe keine einzige Seele im Hause, die mir's hier behaglich machen könnte!“

„So will ich denn meine Ebensachen holen, und noch vor Abend wieder hier sein!“

„Es ist überaus freundlich von Ihnen, daß Sie sich um meinnetwillen dieser Unbequemlichkeit unterziehen!“ sagte Herr Falkenstein freundlich. „Wie bald können Sie wieder hier sein? werden Sie wohl zeitig genug kommen um mir den Kaffee zu serviren?“

„Ich gedenke nicht über eine Stunde auszubleiben! In einer kleinen halben Stunde bin ich zu Hause, wo ich meine wenigen Habseligkeiten in einem Viertelstündchen gepackt haben werde: dann will ich eine Droschke nehmen und unverweilt hieher zurückkehren.“

„Und Sie sind also fest entschlossen und damit zufrieden, die Beaufsichtigung meines Hauswesens und die Sorge für meine Bequemlichkeit um die armselige Summe von hundert Thalern jährlich zu übernehmen?“

„Ei gewiß, aber hoffentlich werden Sie mir auch die Sorge für den Garten anvertrauen?“ entgegnete sie mit einem Blick aus dem Fenster. „Zu Hause versah ich auch immer das Gärtchen, das meine Mutter gemiethet hatte denn ich liebe die Blumen so sehr. — Allein warum bieten Sie mir jetzt hundert Thaler, mein Herr, und vorhin nannten Sie doch nur achtzig? Ich begnüge mich gerne mit achtzig, denn ich bin keine gewandte Wirthschafterin und . . .“

„Bitte, reden wir Nichts weiter über diesen Gegenstand! er ist mir wahrhaft peinlich!“

„Aber Sie haben noch etwas übersehen, Herr Falkenstein! Sie haben mir die Pflichten meiner Stellung noch nicht aufgezählt, u. ich

kann deshalb auch nicht wissen, ob ich im Stande bin, denselben zu genügen!“

„Diese Pflichten müssen Sie besser kennen als ich!“ gab er etwas ungeduldig zur Antwort. „Ich verlange, daß Sie meine Haushaltung führen und mich vor Verrug und Veruntreuung von Seiten der Diensthöten schützen. Sie brauchen nicht zu knausern; aber ich hasse auch Verschwendung, und da Sie bei Ihrer Mutter und in Ihrer eigenen Wirthschaft gewiß eine vernünftige Sparsamkeit gelernt haben, so können Sie sicher auch mein Hauswesen zu meiner Zufriedenheit führen. Ich sehe nur selten Gesellschaft bei mir, höchstens hier und da einmal einen Freund zum Mittagessen oder Abendbrod, und auch hiervon will ich absehen, bis Sie sich vollkommen eingewöhnt haben werden!“

„Sie sind sehr gütig, mein Herr, und ich werde mich bemühen, meine Dankbarkeit durch die größte Aufmerksamkeit zu bekräftigen. In einer Stunde will ich wieder hier sein!“ Sie verbeugte sich und verließ das Zimmer; als sie an die Hausthüre kam, streckte sich ein Arm hinter ihr hervor und öffnete. Es war Herr Falkenstein, der mit dem Hut auf dem Kopf ihr gefolgt war und sie bis an die Gartenthür begleitete, diese abermals öffnete und mit ihr hinausging. „Erlauben Sie mir, daß ich Sie bis zur Chaussee begleite!“ sagte er und bot ihr den Arm; einzelne Frauenzimmer sind in diesen Nebenwegen oft Unannehmlichkeiten und Zudringlichkeiten ausgesetzt.“

„O nicht doch!“ rief Frau Wagner und prallte schüchtern zurück; „ich bitte, mein Herr, bedenken Sie doch, daß ich — was auch mein früherer Stand gewesen sein mag — jetzt Ihr Diensthöte bin!“

„Ich bedenke bloß, daß Sie eine Frau von Bildung sind, und niemals soll ein Wort, ein Blick oder eine Handlung von meiner Seite Ihnen zeigen, daß ich dies und die Rücksicht, welche ich Ihnen deshalb schulde, vergessen werde!“ sagte er ernst und mit einem freundlichen achtungsvollen Tone.

Ihr Arm ruhte auf dem seinigen, sie wußte nicht, wie; nach einer stummen Wanderung von etwa zwei Minuten standen sie an der Stelle, wo der Feldweg auf die Landstraße einbog, und Herr Falkenstein verabschiedete sich von der jungen Wittwe. Unwillkürlich aber blickte er ihr noch eine Weile nach.

Als Herr Falkenstein in sein Zimmer zurückkehrte, warf er sich in einen Lehnstuhl und versank in tiefes Sinnen. „Ich wollte diese Stunde wäre schon um,“ murmelte er, auf die Uhr blickend, vor sich hin; „ich werde nicht eher glauben, daß ich sie für meine Dienste gewonnen habe, als bis ich sie den Zucker in meinen Kaffee werfen sehe. Ich bin begierig, ob ihre Hand auch ohne Handschuhe so hübsch ist, wie in denselben. Einstweilen will ich mal Auftrag geben, daß man den Kaffee bereite und ein Zimmer für sie herrichte! — Er zog die Glocke, und ein Weibsbild in mittleren Jahren mit harten, hagern Zügen trat ein. „Louise!“ rief er, ohne sich umzusehen.

„Ich bins! Ernestine,“ sagte eine Stimme, die zu den schroffen, harten Zügen passte.

„Jenun, 's ist einerlei,“ erwiderte Herr Falkenstein. „Erne-
sine! die junge Dame, die vorhin da war, kommt in einer Stunde
wieder, um hier zu bleiben und das Hauswesen zu führen. Sie
und Louise haben in Zukunft alle Befehle von ihr zu erhalten
und Ihr werdet die Befehle der Frau Wagner befolgen, als wenn
es die meinigen wären. Sie haben ein Zimmer für Frau Wagner
in Bereitschaft zu setzen.“

„Sehr wohl, Herr,“ entgegnete die Köchin mit einem
höflichen Grinsen; „was für ein Zimmer soll ich herrichten?“
„Die große Hinterstube im obern Stockwerk, mit der Aussicht
in den Garten, wo meine selige Tante zu wohnen pflegte.“ (F. f.)

Telegraphische Berichte.

Wien, 22. Sept., Nachmittags 2 Uhr 50 M. (Augsburg
um 3 Uhr 12 M.) Telegraphische Berichte aus Skulenny,
17. Sept., bringen die amtliche Meldung: daß am 16. Sept. die
ganze Moldau von den Russen vollständig geräumt, und Feldzeug-
meister Frhr. v. Hef bereits in Bucharest eingetroffen war.

Wien, 23. Sept., Abends 5 Uhr 30 M. (Augsburg Abends
7 Uhr 38 M.) Das bereits mobil gewesene sechste italienische
Armeekorps hat definitiv Befehl erhalten nach dem lombardisch-
venetianischen Königreich zurückzukehren. Von der Krim-Expedition
fehlen bisher weitere Nachrichten.

St. Petersburg, 17. Sept. (Berlin, 23. Sept. Abends
7 Uhr 30 M.; Augsburg Nachts halb 12 Uhr.) Nach Inspection
des Eliten-Regiments der Garde und der reitenden Grenadiere
durch den Kaiser im Peterhof sind auch diese Corps sammt Lager
und Feldzeug ausmarschirt.

Neuestes:

Paris, 25. Sept., 7 Uhr Morgens. (Stuttgart 8 U. 20 M.)
Der Moniteur enthält eine Depesche des Marschall St. Arnaud
und des Lord Raglan, datirt Altes Fort vom 17. Sept. Die
Allirten sind nördlich von Sebastopol ohne Widerstand der tartar-
ischen Bevölkerung gelandet. Sobald das Artilleriematerial aus-
geschifft war, marschirte man gegen Sebastopol und zweifel-
ten nicht an dem Gelingen des Unternehmens. Das alte Fort
liegt sieben Meilen nördlich von Sebastopol. Die Einwohner
liefern den Truppen Lebensmittel. Man zählte darauf, am 20.
vor Sebastopol anzulanden. — Aus authentischer Quelle kann ich
Ihnen übrigens mittheilen, daß der Fürst Menschikoff von dem
Vorhaben der allirten Flotten bei Eupatoria die Landung zu be-
werkstelligen unterrichtet war, und daher abschließlich keinen Wider-
stand geleistet zu haben scheint.

Stuttgart, 24. Sept. (W.G.) Morgen sind es 35 Jahre,
daß Seine Majestät unser vielgeliebter König Wilhelm dem
Lande die Verfassung gab, die am 27. September, dem Geburts-
Feste des Königs veröffentlicht wurde. Möge jeder gute Württem-
berger an diesem Tage des königlichen Geschenkes in Liebe und
Dankbarkeit gedenken!

Paris, 18. Sept. Der Kaiser wie Frankreich denkt an
nichts als den Ausgang der Krim-Unternehmung. Der Kaiser hat
befohlen, daß ihm jede Nachricht, gleichviel zu welcher Stunde,
unmittelbar mitgetheilt werde. Er ist heute Morgen unerwartet
früh, um jedem Attentat die Gelegenheit zu benehmen, auf der
Orleansbahn abgereist. Da die Kaiserin ihn erst zwei Tage später
erwartet, so wird er sie überraschen. — Das Attentat, welches man
gegen den Kaiser auf der Nordbahn beabsichtigte, ist durch einen
Zufall entdeckt worden. Leider ist diese Nachricht nur zu wahr,
und ein Beweis mehr für die traurige Erfahrung, daß der Haß
der demokratischen Partei gegen den Regenten sich fortwährend
steigert und über den finstersten Projekten brütet. (A. Allg. 3.)

Frankreich. (D.B.) Eupatoria, wo die Verbündeten
gelandet sind, ist in geradliniger Entfernung ungefähr 16 1/2 Stün-
den weit von Sebastopol gelegen und mit diesem durch eine Land-
straße verbunden, die eine Verzweigung auf Simferopol, die Haupt-
stadt der Krim, hat. Dieser Punkt scheint daher seiner Entfernung
zum Trost wegen der ausnahmsweisen Bequemlichkeit, die er für
den Transport der Truppen und ihres ungeheuren Materials dar-
bietet, gewählt worden zu sein.

London, 21. Sept. (A. Allg. 3.) Die Nachricht der glück-
lichen Landung von 58,000 Mann Allirten in Eupatoria hat,
wie Chronicle triumphirend ausruft, aller bängenden Ungewißheit
ein Ende gemacht. Es setzt dann umständlich auseinander warum

Eupatoria, trotz seiner Entfernung von Sebastopol, der beste Lan-
dungspunkt scheint; der Hafen ersehe alle anderswo nöthigen Ver-
schanzungen; die Straße über Simferopol und Baktischisarai,
obgleich an 100 eng. M. lang, erleichtere den Artillerietransport,
führe nach 20 M. Salzsee-Region an mehreren Flußquellen vor-
bei, und sei demnach der kürzeste Weg nach Sebastopol.

Aus O d e s s a vom 7. Sept. Der Feind hat uns noch nicht
angegriffen. Allein wir sind von Stunde zu Stunde darauf ge-
faßt. Eine große Zahl von Schiffen zieht nach Westen. Der
Feind wird gewiß alle Punkte der russischen Vortruste zu gleicher
Zeit bedrohen, um unsre Armee überall in Athem zu halten.
Akjermann, O d e s s a, O z a k o w, K i n b o r n, P e r e k o p, J e w p a t o r i a,
S e b a s t o p o l zc. bis A n a p a werden die Wucht der feindlichen Schiffs-
kanonen zu tragen haben. Auch Fürst Menschikoff hat alle Ver-
theidigungsmittel erschöpft, um Sebastopol sowohl zu Wasser als zu
Land uneinnehmbar zu machen. Die Straße von Balaklava nach
Jalta ist stellenweise unwegsam gemacht und minirt. Um Jewe-
patoria sind drei Forts, nördlich, östlich und westlich, gebaut.
Dieser Platz ist mit 15,000 Mann besetzt. Die Vorhöfen um
Sebastopol sind mit Schanzen und Gräben umzogen, mit achtzehn
Batterien besetzt und von 20,000 Mann vertheidigt. Die Besatzung von
Sebastopol beträgt nicht mehr als 10,000 Mann, und wenn Sie
die Mannschaft der Flotte hinzunehmen, so wird Sebastopol im
ganzen von 25,000 vertheidigt. Fürst Menschikoff hat in einer
Proclamation vom 3. Sept. seine Leute auf das Aeußerste vor-
bereitet. Der Fürst zählt erst alle Siege der Russen welche von
diesen im laufenden Jahrhundert erkämpft wurden, auf, und mahnt
sodort seine Soldaten durch ihre Tapferkeit und Widerstandskraft
zu eben solchen Siegen über den Feind zu gelangen. Wenn jedoch
dieser durch einen unabänderlichen Entschluß des Himmels vorwärts-
dringt und den Sieg erkämpft, dann mögen alle Pulvervorräthe
mit demselben in die Luft fliegen. Eher den Tod als sich dem
Feind ergeben, schließt die Proclamation. — Eine Vertheidigungs-
maßregel neuer Art wurde in O d e s s a jetzt angewendet, die darin
besteht, daß alle Kohlenvorräthe, deren es in O d e s s a unge-
heure Massen giebt, zu den für eine Landung geeigneten Punkten
geschafft wurden, wo sie im Falle des Gelingens in Brand gesteckt
würden, um das Vorwärtsschreiten der gelandeten Truppen zu
hemmen und für den Rückzug Zeit zu gewinnen. An vier Punkten
waren bereits derlei Kohlenhaufen, die beinahe Bergeshöhe er-
reichen, angelegt. (A. Allg. 3.)

Eine Reserve von 70,000 Mann und die Kavallerie der Armee,
6000 Mann stark, steht in Varna und Burgas in Bereitschaft,
um abzusegeln, sobald die Armee den Landungspunkt besetzt hat.
Das Expeditionskorps werde im Ganzen auf 116,000 Mann gebracht.
— Anapa und Kerch bloßirt Admiral Lyons seit dem 4. Sept.

(A. Allg. 3.) Aus V a r n a vom 9. Sept. wir dem Lloyd
geschrieben: „Mit dem Abzug der Flotten glaubten wir, daß nun
das rege Leben, welches hier sonst herrschte, nicht mehr wieder-
kehren sollte; allein kaum, daß die Flotte ausgelaufen war, lang-
ten aus allen wichtigen Plätzen Rumeliens und Bulgariens Trup-
pen an, um sich, sobald die Hülfarmee an der Krim gelandet sein
dürfte, auf die zurückkehrenden Schiffe zu begeben und der Bestim-
mung zu folgen für welche Marschall St. Arnaud sie anzuweisen
für gut befinden sollte.“

Omer Pascha hat am 9. die Ankündigung erhalten, daß ihm
die Königin von England den Bath-Orden verliehen hat. Omer
Pascha hat dem Feldzeugmeister Baron v. Hef als Zeichen seiner
höchsten Verehrung ein prachtvolles Pferd übersandt.

In L o n d o n sind, den neuesten Berichten zu Folge, solch
große Quantitäten alter und neuer Hopfen aus Amerika, Belgien
und Deutschland eingetroffen, daß die ungeheuer gesteigerten Preise
bereits zu wanken beginnen. Es möge dies für die Spekulanten
in diesem gefährlichen Handelsartikel ein Wink zur Vorsicht, für
die Produzenten aber in ihren Forderungen zur Mäßigkeit sein,
zumal auch die überspannten Gerstenpreise manchen Brauer vom
Sieden abhalten werden.

Bei G. Schmid in Gmünd sind zu haben:

Katholischer Volkskalender

für 1855,

von Dr. Kiels und Reallehrer Pflanz,
br. 6 Kreuzer.